

Sudetendeutsche im Wandel der Zeit

Politik Eine neue Ausstellung im Aichacher Stadtmuseum beleuchtet die Seliger-Gemeinde

Aichach Nach der erfolgreichen Ausstellung „Augenspiele“ im Aichacher Stadtmuseum wurde am Freitag eine weitere Sonderausstellung eröffnet: Gewidmet ist sie der sudetendeutschen Sozialdemokratie. Der Titel lautet „Von der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (DSAP) zur Seliger-Gemeinde“. 40 Bildtafeln mit Dokumenten informieren über die Stationen und Hintergründe der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Österreichs, der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik und der Seligergemeinde.

Die Seliger-Gemeinde als eine Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten wurde am 4. Juni 1951 in München gegründet. Benannt ist sie nach dem Gründungsvorsitzenden der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakei, Josef Seliger. Sie nimmt das politische und geistige Erbe der früheren DSAP wahr.

Der Aichacher Bürgermeister Klaus Habermann erinnerte während der Eröffnung daran, dass die Ausstellung besonders in Aichach gezeigt werden könne, da die Stadt nach dem Zweiten Weltkrieg von den Heimatvertriebenen mitgestaltet worden sei. In seiner Rede sagte er, dass die Ausstellung in eine Zeit falle, in der die Themen Flucht und



40 Schautafeln zeigen die Geschichte der Seliger-Gemeinde.

Foto: Erich Echter

Vertreibung recht massiv ins Bewusstsein der Bürger gerückt sei. In eine Zeit, in der in vielen europäischen Staaten nationalistisches und populistisches Gedankengut zunahm und in der vom europäischen Gedanken nicht mehr viel übrig zu bleiben drohe.

In den beiden Altlandkreisen Aichach und Friedberg hätten nach dem Zweiten Weltkrieg an die 20000 Menschen eine neue Heimat gefunden, betonte Habermann. Wie er unterstrich, geht die Ausstellung noch einen größeren Schritt zurück in die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg. Damals kämpfte ein Josef Seliger für das Selbstbestimmungsrecht der Deutschen im neuen Staat Tschechoslowakei. Unter seiner

Führung wurde im August 1919 in Treplitz die Deutsche Sozialdemokratische Arbeiterpartei ins Leben gerufen. Für Bürgermeister Habermann eine ungemein bewegte Zeit, die im wohl schrecklichsten Kapitel deutscher Geschichte mündete mit der Verfolgung, Ermordung und Vertreibung unzähliger Menschen, darunter Tausender Sozialdemokraten, im Nationalsozialismus.

Bundesvorsitzender Helmut Eikam aus Schrobenhausen blickte zurück in die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg. Er befasste sich in seiner Rede mit der neu gegründeten Tschechoslowakei, in der 3,5 Millionen Deutsche lebten.

Die Entstehung der Arbeiterpartei hat Eikam zufolge ihre Wurzeln

im 19. Jahrhundert, in dem Hungerlöhne, Kinder- und Nachtarbeit, soziale Unsicherheit sowie schlechte Wohnverhältnisse verbreitet waren. Besonders Josef Seliger habe sich für das Selbstbestimmungsrecht der Deutschen in der Tschechoslowakei eingesetzt. Bei den Wahlen habe die DSAP hervorragende Ergebnisse erzielt. Als 1938 die deutschsprachigen Gebiete Böhmen, Mähren und Schlesien an Hitler-Deutschland angeschlossen wurden, habe es für die Sudetendeutschen kein Selbstbestimmungsrecht gegeben.

Besonders hob Helmut Eikam hervor, dass die sudetendeutschen Sozialdemokraten mit drei Millionen Landsleuten das Schicksal der Vertreibung teilen und das zerstörte Deutschland mit aufgebaut haben. Er erinnerte dabei an den ehemaligen Bundesvorsitzenden der Seliger-Gemeinde Volker Gabert, der als bayerischer Landesvorsitzender und Fraktionsvorsitzender der Bayern-SPD erfolgreich war.

Zur Eröffnung waren SPD-Ortsvereine aus Augsburg, Ulm und Memmingen nach Aichach gekommen. Unter den Gästen auch die Bundesvorsitzende der Karpatendeutschen Landsmannschaft Slowakei, Brunhilde Reitmeier-Zwiczak aus München. (ech)

Termin Die Wanderausstellung ist bis zum 2. April zu sehen.